



Josef Freise

Der interreligiöse Dialog im öffentlichen kommunalen Raum der Stadt Neuwied am Rhein

Die Stadt Neuwied wurde im 17. Jahrhundert nach dem Dreißigjährigen Krieg als Heimstatt für religiös verfolgte Minderheiten gegründet. Das Miteinander der Religionsgemeinschaften hat über 360 Jahre die Stadt geprägt. Am 4. Juni 1662 verkündete der reformierte Graf Friedrich III. zu Wied für die Bürger der Stadt Neuwied umfassende Freiheitsrechte, von denen das Recht auf freie Religionsausübung das wichtigste war: „Auch solchen, die der reformierten Religion nicht angehören, sichern wir freie Ausübung der Religion in ihren Häusern ohne jedwede Störung zu. Dies versprechen wir für uns und unsere Nachfolger für alle Zeiten, selbst für den Fall, dass im Reiche andere Regelung getroffen würden.“

Es kamen Hugenotten, Mennoniten, Herrnhuter Brüder und sogenannte „Inspirierte“. Auch Katholiken und Juden siedelten sich an. Die Synagoge wurde wie andernorts rund um die Reichspogromnacht zerstört; jedes Jahr wird am 9. November der brutalen und menschenverachtenden Vernichtung des Judentums am Ort der zerstörten Synagoge gedacht. Schülerinnen und Schüler lesen Namen jüdischer Neuwiederinnen und Neuwieder, die umgebracht wurden. Die vom Neuwieder jüdischen Kantor Dr. Jürgen Ries ins Leben gerufene Jüdische Gemeinde Neuwied-Mittelrhein wurde im Jahr 2000 aufgelöst, weil nicht mehr genügend Menschen zum Gebet kamen. Einzelne jüdische Neuwieder besuchen die Koblenzer Synagoge. Oft fehlt bei den interreligiösen Begegnungen die jüdische Präsenz, weil nur wenige jüdische Menschen in Neuwied leben. Dann werden bei den Veranstaltungen jüdische Texte gelesen oder es wird Klezmermusik gespielt.

Veränderung religiöser Einstellungen

Gehörten in den 1960er Jahren noch die katholischen und evangelischen Gemeinden zu den wichtigsten gesellschaftsprägenden Akteuren, so ist die Veränderung religiöser Einstellungen auch in Neuwied angekommen. Die Mitgliederzahlen sind bei den katholischen und evangelischen Gemeinden stark rückläufig; lediglich einzelne Freikirchen haben Zuwachs. Der Rück- und Umbau kirchlicher Arbeit ist herausfordernd. In den kommenden Jahren werden auch in Neuwied Kirchen „entwidmet“ werden; kirchliche Gebäude erhalten andere Verwendungszwecke.

Die seit den 1960er Jahren gegründeten muslimischen Gemeinschaften in Neuwied sind insbesondere durch landsmannschaftliche (türkisch-, arabisch- und albanischstämmige) Zugehörigkeit geprägt. Die aus Indien/Pakistan stammende nichtsunnitische Ahmadiyya-Gemeinschaft hat eine repräsentative Moschee gebaut. Nach den Verfolgungen durch den sogenannten Islamischen Staat kamen

in größerer Anzahl Eziden (früher auch „Jesiden“ genannt) nach Deutschland, eine traditionell insbesondere unter Kurden verbreitete monotheistische Religionsgemeinschaft, die in der Geschichte mehrfach Genozide erlitt. In Neuwied sind die Eziden auf der Suche nach Räumlichkeiten für ihre Landesvertretung in Rheinland-Pfalz.

Interreligiöse Begegnungen

Der ökumenische Friedensdienst EIRENE¹ mit seinem internationalen Sitz in Neuwied hatte schon vor über zwanzig Jahren zu interreligiösen Begegnungen eingeladen; seit dem Jahr 2016 finden diese Begegnungen regelmäßig statt. Es gibt insbesondere bei Erdbebenkatastrophen, nach terroristischen Anschlägen und bei Kriegen Mahnwachen am Engel der Kulturen. Der Engel der Kulturen² ist eine runde kreisförmige Bodenintarsie, die einen Engel mit den Symbolen der drei monotheistischen Religionen zeigt: den Davidstern für das Judentum, das Kreuz für das Christentum und den Halbmond für den Islam. Der Kreis, in den die Symbole eingefügt sind, ist offen für Symbole weiterer Religionen und Weltanschauungen.

Bestärkt durch die zivilgesellschaftlichen interreligiösen Initiativen lud der Neuwieder Oberbürgermeister Jan Einig in der Coronapandemie im Jahr 2021 online zu einem „Rat der Religionen“ ein. Dieser Rat der Religionen hat sich inzwischen verstetigt und trifft sich auf Einladung des Oberbürgermeisters zweimal im Jahr im Rathaus, um sich über Anliegen der Religionsgemeinschaften auszutauschen. Parallel hatte sich im Jahr 2021 ein Neuwieder Rat der Muslime gebildet, der neben den sunnitischen Gemeinden auch die Neuwieder Ahmadiyya-Gemeinde umfasst. Anlass der Gründung war ein konkretes Anliegen: Die muslimischen Gemeinden wünschten, dass in der Stadt und im Kreis Neu-

¹ www.eirene.rg

² engel-der-kulturen.de

wied mehr muslimische Beerdigungsfelder auf den Friedhöfen ausgewiesen werden. Neuwied gehört in Deutschland zu den wenigen Städten ihrer Größenordnung, in denen sich sowohl Christen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) als auch Muslime im Rat der Muslime zusammengenommen haben und in denen Menschen unterschiedlicher Religionen regelmäßig im Dialog stehen.

Im Rat der Religionen entstand auch die Idee eines gemeinsamen Festtags der Religionen. Ahmed Cömez, ein junger in Neuwied geborener türkischstämmiger Muslim und Vertreter der hiesigen Ravza-Cami-Moscheegemeinde, brachte die Idee ein, den 4. Juni als Erinnerungstag an die Verkündigung der Freiheitsrechte am 4. Juni 1662 als festen Feiertag der Religionen regelmäßig zu begehen. Dieser Vorschlag wurde aufgegriffen, und seit 2022 wird der 4. Juni in Neuwied als Tag der Religionen begangen. Das gemeinsame Treffen beginnt jeweils mit einem spirituellen Impuls am Engel der Kulturen und wird dann mit Musik, gemeinsamem Essen und Austausch fortgesetzt.



Abb. 1: Der Engel der Kulturen in der Fußgängerzone von Neuwied am Rhein. Im Kreis: der Davidstern für das Judentum, das Kreuz für das Christentum und der Halbmond für den Islam.

Neben dem 4. Juni hat sich der 3. Oktober als fester Termin für einen „Spaziergang der Religionen“ eingebürgert. Nach einem Treffen am Engel der Kulturen besuchen die Teilnehmenden unterschiedlicher Religion und Weltanschauung eine christliche Kirche und „spazieren“ dann in Gruppen zu den einzelnen Moscheen der Stadt, weil die Moscheegemeinden traditionell den 3. Oktober mit Führungen und gemeinsamem Essen als Tag der offenen Moschee begehen.

Zu den vier feststehenden, regelmäßig stattfindenden Terminen (den beiden Treffen des Rats der Religionen im ersten und im zweiten Halbjahr, dem Fest der Religionen am 4. Juni und dem Spaziergang der Religionen am 3. Oktober) kommen spontane Treffen, die durch einzelne zivilgesellschaftliche Akteure gestaltet werden: Die katholische Offene Gemeinde Heilig Kreuz Neuwied lud bereits mehrfach muslimische Gäste in ihre Sonntagsgottesdienste zu

Dialogpredigten ein. Nach dem Terroranschlag der Hamas trafen sich am 12. Oktober 2023 auf gemeinsame Einladung des Deutsch-Israelischen Freundeskreises und des Arbeitskreises Palästina der Lokalen Agenda 21 in Stadt und Kreis Neuwied Menschen unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Herkunft zu einer Mahnwache am Engel der Kulturen. In der jährlich stattfindenden Interkulturellen Woche werden regelmäßig interreligiöse Veranstaltungen angeboten.



Abb. 2: Stadt als Ort von Religion (Foto: Jost)

„Neuwied – lebendig. tolerant“: Damit wirbt die Stadt Neuwied. „Neuwied ist bunt“, steht auf einem Aufkleber, der sich u. a. an Postkästen und auf Windschutzscheiben Neuwieder Autos wiederfindet. Dass dies nicht nur Werbesprüche sind, belegen die regelmäßigen Aktivitäten verschiedener zivilgesellschaftlicher Akteure in Kooperation mit der Stadt.



Prof. Dr. Josef Freise

Seit März 2017 pensionierter Professor mit Lehrbeauftragung an der Katholischen Hochschule NRW in Köln und mit vielfältigen zivilgesellschaftlichen Engagements:
www.Josef-Freise.de

Quellen:

Anhäuser, Gerd/Brog, Hildegard/Gabriel, Jost/Jung, Erhard (2012): Freiheit und Toleranz – das Neuwieder Stadtrechtsprivileg, in: Blätter zum Land 2/2012, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, Mainz.

Freise, Josef (2017): Kulturelle und religiöse Vielfalt nach Zuwanderung. Theoretische Grundlagen – Handlungsansätze – Übungen zur Kultur- und Religions-sensibilität. Schwalbach /Ts.: Wochenschau Verlag.

Freise, Josef/Khorchide, Mouhanad (2019): Der Kampf gegen die Exklusivisten in den eigenen Reihen. Ein Beitrag zur Reform der Religionsbeziehungen, in: Höbsch, Werner/Ritter, André (Hrsg.): Reformation und Islam. Ein Diskurs, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, S. 325–346.

Freise, Josef (2019): Kirche – Moschee – Zivilgesellschaft. Zusammenarbeit in der Kommune. Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Pilotprojekts, in: CIBEDO [Christlich-Islamische Begegnungs- und Dokumentationsstelle e. V. Deutsche Bischofskonferenz] Heft 3/2019, S. 112–121.